

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Donnerstag, 19. October, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellsch. Verleger: Delgrue Nr. 5.

Abtheilung: Politische Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 207.

Mittwoch den 19. October.

1892.

## Der Grundbesitz und die Einkommensteuer.

In der vom Finanzminister veröffentlichten Nachweisung über die Veranlagung zur Einkommensteuer sind die Städte und das platt Land einander gegenüber gestellt worden und dadurch ist man vielfach zu nicht zutreffenden Schlüssen über die Beihiligung des Grundbesitzes an der Einkommensteuer verleitet worden. Man argumentirt: Da das Einkommen der Gensiten des platten Landes im Jahre 1891/92 mit 1389 Millionen Mk. geschätzt, dagegen im Jahre 1892/93 mit 1851 Millionen Mk. veranlagt ist, so folgt, daß der Grundbesitz vorwiegend von der direkten Steuer in geringerem Maße betroffen war, als er leisten konnte oder daß der Grundbesitz um beinahe eine halbe Milliarde mehr abwärts, als von ihm vorausgesetzt worden war. Diese Folgerung würde nicht anfechtbar sein, wenn die für das platt Land ermittelte Einkommensziffer thatsächlich das Einkommen des Grundbesitzes darstellte. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Zunächst ist die erhebliche Zahl von Grundbesitzern, die nicht auf ihren Gütern, sondern in Städten wohnen, in letzteren zur Veranlagung gekommen, ihr Einkommen erscheint also nicht unter den für das platt Land gegebenen, sondern in den für die Städte ermittelten Zahlen. Andererseits figuriren unter den Gensiten des platten Landes alle Einwohner der Vororte der großen Städte, so namentlich die der Vororte Berlins mit Ausnahme von Charlottenburg, das allein Stadtgemeinde ist, aber auch die Vororte von Breslau, Posen, Stettin (außer Grabow) u. s. w. Niemand wird behaupten wollen, daß diese Vororte, wenn auch in ihnen noch ländlicher Grundbesitz vorhanden ist, zum platten Lande gerechnet werden können, wie es unsere amtliche Statistik thut. Dasselbe trifft zu für die Bewohner der zahlreichen großen Industriestädte, die nicht als Stadtgemeinden betrachtet werden, in Ober- und Niederschlesien, in Westfalen, der Rheinprovinz und vereinzelt in fast allen Provinzen des Staates. Das Einkommen der Gensiten des platten Landes kann hiernach durchaus nicht mit dem Einkommen des Grundbesitzes identifizirt werden. Man muß vielmehr feststellen, daß die vom Finanzminister veröffentlichten Zahlen gar keinen Anhalt gewähren, um den Antheil des ländlichen Grundbesitzes an der Einkommensteuer auch nur annähernd zu berechnen. In der ganzen Nachweisung findet sich nur eine Zahl, die sich unmittelbar auf das Einkommen aus Grundbesitz bezieht und zwar in der Angabe, daß bei den Gensiten mit mehr als 3000 Mk. Jahreseinkommen das Einkommen aus Grundvermögen mit 755 361 284 Mk. veranlagt ist. Da hier städtischer und ländlicher Grundbesitz nicht getrennt ist, so ist auch diese Zahl zur Ermittlung des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz unbrauchbar. So viel ist jedenfalls sicher, daß der ländliche Grundbesitz bei der diesjährigen Veranlagung sehr bevorzugt worden ist, dadurch, daß die Landwirthe nicht genaue Angaben über ihr Einkommen, sondern nur Nachweisungen thatsächlicher Aet bezubringen brauchten; auf Grund der letzteren wurden sie dann von den Veranlagungs-Commissionen, die in den überwiegend ländlichen Kreisen naturgemäß auch überwiegend aus Landwirthen bestanden, nach Normativsätzen, die meistens sehr niedrig bemessen waren, eingeschätzt. Eine genaue Uebersicht des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz läßt sich selbst aus dem in den Händen der Steuerbehörden befindlichen Materiale nicht geben, eine eintreffende vielschichtige unter Aufwendung von Arbeitskräften, die dem Finanzminister hierzu nicht verfügbar sein werden.

## Politische Uebersicht.

In der ersten Plenarsitzung der österreichischen Delegation, welche am Montag stattfand, setzte der Jungtsche Gm das von ihm bisher in den Ausschüssen betriebene Geschäft des Hergens gegen den Dreibund fort. Nachdem er den Abschluß des Handels-

vertrages mit Deutschland als für Oesterreichs Handel äußerst schädlich hingestellt hatte, bekämpfte der tschechische Redner das Bündniß mit Deutschland. Er zog die Vortheile des Dreibundes für Oesterreich in Zweifel, hob den übermächtigen Einfluß Deutschlands auf die österreichische Politik hervor und wies auf die Militärlasten hin. — Im ungarischen Auswärtigen Ausschusse verlas am Sonnabend der Referent Karl seinen Bericht. Derselbe umschreibt die Erklärungen des Grafen Kalnoky und constatirt mit Befriedigung, daß die auswärtige Politik in ihren Hauptrichtungen unverändert geblieben sei. Es wird sodann beantragt, das Budget des Aeußeren für 1893 anzunehmen und der Anerkennung und dem Vertrauen für den Minister des Auswärtigen Ausdruck zu geben. Der Bericht wurde ohne jede Aenderung einstimmig genehmigt. — Zum Kirchentreit in Ungarn wird gemeldet, daß Fürstprimas Bazany vom Kaiser am Sonnabend in einkünftiger Audienz empfangen wurde. Mit Rücksicht auf die schwebenden kirchenpolitischen Fragen wird dieser Audienz außerordentliche Wichtigkeit beigemessen. — Die ungarische Opposition hat einen neuen Angriffspunkt gegen das Ministerium gefunden, den sie in ihrer Weise unter dem üblichen Lärm verwerthet. Am 2. November soll ein bedeutungsvolles Verbrüderungsgefest zwischen der gemeinsamen Armee und der Honvedsarmee gefeiert werden. Am genannten Tage wird nämlich innerhalb der Dener Festung ein zum Andenken an die im 1848er Befreiungskriege gefallenen Honveds errichtetes Denkmal enthüllt. Nach einer Vereinbarung zwischen dem ungarischen Kabinettschef Graf Szapary und dem Landeskommandirenden Fürsten Lobkowitz sollten je zwei Compagnien der gemeinsamen Armee und Honveds paradenmäßig dazu ausrücken, die üblichen Salven abgeben und nach der Enthüllung des Honveddenkmals unter gleichen Ehrenbezeichnungen einen Kranz am Denkmal des Generals Hengy, des Vorkämpfers der Dener Festung 1848 gegen die Honveds, niedergelegt werden. Die äußerste Linke erhob ein förmliches Wuthgeheul gegen das Programm; sie bezeichnete es als eine Schmach, als ekelregend und fürchterlich, daß Honveds einen Kranz am Hengy-Denkmal niedergelegt werden. Graf Szapary versuchte eine Verständigung mit den Führern der Opposition herbeizuführen, jedoch erfolglos. Die äußerste Linke beruft Versammlungen ein, bereitet Demonstrationen vor und will alle Hefel in Bewegung setzen, um ein solches „Mement“ abzuwehren. Graf Albert Apponyi hat sich dieser Agitation der äußersten Linken angeschlossen. Eine am Sonntag stattgehabte Konferenz der Unabhängigkeitspartei beschloß, wegen der erwähnten Angelegenheit am Montag im Abgeordnetenhause eine Interpellation einzubringen und ein Manifest an die Nation zu richten.

Der russische Reichsrath ist am Sonnabend zu seiner Herbstsession zusammengetreten.

Am die französischen Finanzen muß es recht schlecht bestellt sein. Der Finanzminister Rouvier schlug in der Sonnabendabendigen der Budgetcommission vor, zur Deckung des Defizits von 6 Millionen in dem von der Commission abgeänderten Budget eine Steuer von 10 Francs auf Fahrräder einzuführen, was 1 1/2 Millionen ergeben würde, ferner die Ausgaben von 4 1/2 Mill., die sich aus der Aufnahme der Schulstoffe in das Budget ergeben, wieder daraus zu entfernen. Im Laufe seiner Ausführungen erklärte der Minister, er hoffe die Schulstoffe bei der Conversion der 4 1/2 prozentigen Rente liquidiren zu können. Die Budgetcommission stimmte den Vorschlägen des Finanzministers zu und genehmigte die gleichfalls von dem Minister vorgeschlagene Conversion der Morgannleihe in eine 3 1/2 prozentige. — Vom Streik in Carmaux wird gemeldet, daß am Sonnabend abermals eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter stattfand, die nach einer Reihe revolutionärer Reden eine Tagesordnung beschloß, in welcher die Regierung erneut und zwar zum letzten Male aufgefordert wird,

zum Schutze des allgemeinen Stimmrechts und der Republik einzuschreiten. Nach einem Telegramm des „Reit Journal“ aus Carcaffonne haben zwei Schwabronen Dragoner Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Carmaux bereitzustellen.

Der junge König von Spanien ist ernstlich erkrankt. Nach einem am Sonnabend ausgegebenen amtlichen Bulletin besteht das Unwohlsein des Königs in einem durch leichte Erfrüftung herbeigeführten gastrischen Fieber. Die amtliche „Gazeta“ vom Sonntag veröffentlicht ein Bulletin des Leibarztes des Königs, welches besagt, der König leide an Uebermüdung und gastrischer Störung, die wahrscheinlich auf die veränderte Lebensweise zurückzuführen seien. Nach dem am Sonntag ausgegebenen amtlichen Bulletin hat der König die Nacht ruhig verbracht. Die Besserung in dem Befinden dauert fort.

Aus Serbien wird der „Polit. Correspondenz“ gemeldet, daß die Liberalen in der nächsten Sitzung die Vergebung des radikalen Kabinetts Pasitsch in Anklagezustand wegen wiederholter Verlegung der Verfassung beantragen wollen. — Sämtliche fünfzehn Kreis-Schupshinas votiren Adressen an den König, in denen sie die Entsetzung des liberalen Kabinetts tabeln und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen fordern. Die Liberalen versichern, 1500 Unterschriften gegen die radikale Belgrader Stadtvertretung gesammelt zu haben, jedoch verläutet, daß darunter bloß 500 Wahlberechtigten seien. Die radikalen Führer eröffneten eine Subscription für entlassene radikale Beamte; der Führer Ranko Jaisich spendete 2000 Francs.

Ein griechisch-rumänischer Conflict ist in Folge einer Erbschaftsfrage ausgebrochen. Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß die griechische Regierung wegen der Haltung der rumänischen Regierung in der Angelegenheit der Hinterlassenschaft Jappas, welcher eine längere Reihe von Jahren in Rumänien gelebt, über sein Vermögen jedoch zu Gunsten Griechenlands Bestimmungen getroffen hatte, beschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abzubrechen. Der griechische Gesandte in Bukarest ist, wie verlautet, angewiesen worden, Bukarest zu verlassen. Ebenso würden sämtliche Consularvertreter Griechenlands abreisen und den Schutz der griechischen Untertanen den diplomatischen Vertretern Auslands übertragen.

Die Antwort der Botschaft auf die letzte russische Note ist am Sonntag abgedenkt worden.

Ueber die Zustände in der südafrikanischen Transvaal-Republic entnehmen wir einer der „Post. Ztg.“ aus Johannesburg zugegangenen Zuschrift folgende interessante Angaben; Die Zuschrift betont zunächst, daß nach dem Erlöschen des Goldfiebers in jenen Distrikten, und nachdem aus dem roh zusammengekauften Goldgräberlager sich ein stattliches Gemeinwesen herausgebildet hat, die eingewanderten Fremden anfangen, sich politisch zu regen. Die Einwohner Johannesburgs setzen sich, warum sie als Fremde und „outsiders“ behandelt werden, während der größte Theil der Staatseinnahmen von ihnen herrührt. So groß ist die Eifersucht der Bauerregierung, daß sie Johannesburg keine richtige Stadtvertretung zugehen will. Große von Tausenden besuchte Versammlungen wurden abgehalten und eine Transvaal-National-Union gebildet. Alle hervorragenden Männer sind an der Spitze dieser Bewegung und in allen Reden wurde auf die große Ungerechtigkeit hingewiesen, daß die Johannesburger Einwohner ohne jede politischen Rechte sind, obgleich sie den größten Theil der Staatseinnahmen bezahlen und die Goldbergwerkindustrie jedes Jahr mit schweren Taxen belegt wird. Der Grund für diesen Zustand ist, daß der Vorr sich bewußt ist, er könne nicht Schritt mit der Zeit halten und daher versucht, die Civilisation zurück zu drängen und sich möglichst gegen fremde Einflüsse abzuschließen. Aus diesem Besahren heraus ist auch ein neuer erhöhter Zolltarif eingeführt worden. Der ad valorem-Zoll für gewöhnliche Güter ist von 5 pCt. auf 7 1/2 pCt. erhöht worden, und während

früher dieser Zoll von dem wirklichen Werth überseiger Fakturen berechnet wurde, muß man jetzt 7 1/2 pCt. bezahlen, nachdem 20 pCt. zu der Faktura hinzu addirt sind. Außer diesem ad valorem-Zoll ist bei einer beträchtlichen Anzahl von Waaren noch ein Extrazoll zu bezahlen. Von diesem ist der drübenste die 7 Sch. 6 d. für 100 Pfund von Korn, Mehl u. s. w. Dieser Getreidezoll ist um so ungerechter, als der Boer im allgemeinen zu träge ist, richtigen Ackerbau zu betreiben, und obgleich Grundbesitzer von vielen Tausenden von Acres, erzeugt er oft nicht so viel Korn, als er für seinen eigenen Unterhalt bedarf. Er selbst hat nur wenig Bedürfnisse, und die Viehzucht versorgt ihn mit allem, was er bedarf. Ein anderer Zollausschlag, der viel Erörterungen hervorgerufen, ist der auf Drucksachen. Derselbe ist auf 100 pCt. ad valorem erhöht worden, was einem Monopol für die einheimischen Druckereien gleichkommt. — Im Januar wird die Neuwahl des Präsidenten der Transvaalrepublik erfolgen. Der jetzige Präsident Krüger hat zwei Gegner zu bekämpfen, General Joubert und Koge, den obersten Richter. General Joubert, obgleich einer von den alten Huren, ist liberaler gegen die neuen Ansiedler gesinnt. Er würde, wäre Koge nicht als Candidat aufgetreten, alle die Stimmen für sich gehabt haben, welche nicht Gegner des Fortschritts sind.

### Deutschland.

Berlin, 18. October. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonntag Nachmittag im offenen Wagen eine längere Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Civilcabinetts. Hierauf schlossen sich die Vorträge des Ministerpräsidenten, des Staatssecretärs im Reichsmarineamt und des Chefs des Marinecabinetts. — Der Kaiser hat zur Feier in der Schlosskirche (Lutherische) in Wittenberg nicht nur die protestantischen Landesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne dieses Bekenntnisses eingeladen. Die Königin von England wird bei dieser Gelegenheit und wahrscheinlich auch bei der Taufe der Prinzessin am 22. d. M. durch ihren Enkel, den Herzog von York, vertreten werden. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden dem Vernehmen nach, in diesen Tagen zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen.

— (Prinz Heinrich) wird, wie das „B. L.“ hört, auf kaiserlichen Wunsch voraussichtlich im kommenden Sommer das Commando über eines der neuesten, in diesem Frühjahr vom Stapel gelaufenen, 10 000 Tonnen-Wanzenfahrer „Brandenburg“ resp. „Weißenburg“ übernehmen, um diese neuen Schiffe durch den praktischen Dienst an Bord selbst kennen zu lernen.

— (Der Finanzminister Miquel) ist an einer Unterleibsbeschwerden erkrankt und muß sich Sonntags das Bett hüten. Die „Nat.-Ztg.“ die übrigens nur allgemein von einer Erkrankung spricht, nimmt an, daß Herr Miquel in einigen Tagen wieder hergestellt werde.

— (Der deutsche Gesandte in Peking), v. Brandt, wird nach der „Kön. Ztg.“ im nächsten Frühjahr seinen Posten verlassen.

— (Die Berufung des preussischen Landtages) ist zum 9. November offiziell festgesetzt.

— (Der deutsche Reichstag) tritt, wie nunmehr feststeht, am 22. November zusammen.

— (Die Militärvorlage) ist, wie die „Post“ erfährt, nach dem Vortrage des Reichskanzlers beim Kaiser am Sonnabend von dem Letzteren unterzeichnet worden.

— (Zu den neuen Steuerprojekten.) Als Weihnachtsgeschenke für das deutsche Volk werden in sinniger Weise die neuen Reichsteuerprojekte verwendet. Die betreffenden Geschenktwürfe sollen, wie jetzt offiziell gemeldet wird, „um Weihnachten herum“ an den Reichstag gelangen. Während die „Münchener Neue Nachr.“ zu melden wissen, daß infolge der Bankbankung Bayerns gegen die Erhöhung des Aversums von der geplanten Erhöhung der Biersteuer wieder abgegangen sei, wird offiziell geschrieben, daß der Hauptbetrag zur Deckung der Mehrkosten aus der neuen Militärvorlage auf die Getränkesteuern (Bier, Branntwein, möglicherweise auch Schaumwein) entfallen soll. — Die pfälzischen Tabakbauern haben in Mannheim eine Deputation nach Berlin zu senden, um bei der beabsichtigten Veränderung der Tabaksteuer einen möglichst hohen Schutzoll für den Tabakbau zu erlangen.

— (Neue Champagnersteuer.) Die freikonferentive „Post“ läßt sich melden, daß nach dem Plane des Herrn von Malpahn auf deutschen Schaumwein eine Steuer von 50 Pf. erhoben werden soll. Wie viel gedentet der Schatzsecretär, nach Abzug der Kosten der Controllmaßregeln, aus dieser Steuer wohl herauszuschlagen?

— (Sparbarkeit in der Justiz.) Der Justizminister hat die Landgerichte beauftragt, zu ermitteln, wieviel an Arbeitskraft dadurch erspart oder zu anderer Verwendung frei werden kann, wenn § 23 Absatz 3 der Strafprozessordnung zur Aufhebung gelangt. In dieser Bestimmung wird derjenige Richter, welcher in der beratenden Strafkammer über Eröffnung des Hauptverfahrens Bericht erstattet hat, von der Theilnahme an der Hauptverhandlung ausgeschlossen. Weiterhin sind die Landgerichte darnach befragt worden, wieviel Richter durch Verminderung der Richterszahl bei den Strafkammern von fünf auf drei entbehrlich werden, sei es als Berufungsgerichte, sei es als Gerichte des ersten Rechtszuges nach den jetzt geltenden Vorschriften. — 77 neue Richterstellen hat der Finanzminister dem Justizminister abgehandelt. Der Justizminister verlangte die Mittel für 172 Stellen. Der Finanzminister erklärte aber nach einer längeren mehrdeutigen Verhandlung, in Anbetracht der Finanzlage könne er höchstens 95 Stellen bewilligen. Von den 95 neuen Stellen sollen 28 auf die Berliner Gerichte entfallen.

— (Zu den Ergebnissen der Einkommensteuererschätzung) hebt die „Schles. Volksztg.“ treffend hervor, daß die Einkommenklassen von mehr als 4200 Mk. Einkommen nicht bloß das ganze Plus der neuen Steuer von 35 1/2 Millionen Mk. aufzubringen haben, sondern noch dazu diejenigen 7 Millionen Mk., um welche die Einkommensteuern unter 4200 Mk. entlastet werden sollen. Bemerkenswerth ist auch das verschiednenartige Ergebnis der Milderungsparagraphen 15 und 18 des Einkommensteuergesetzes. Nach § 15 muß bei den bis zu 3000 Mk. veranlagten Pflüchtigen für jedes Kind unter 14 Jahren der Betrag von 50 Mk. von Einkommen in Abzug gebracht werden. Nach § 18 können bei den Pflüchtigen bis zu 9500 Mk., besonders die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse“ berücksichtigt werden. Auf Grund des § 15 tritt eine Ermäßigung um fast 3 1/2 Millionen oder um 10 1/2 pCt. des veranlagten Soll ein; auf Grund des § 18 fallen nur 543 000 Mk. oder 0,86 pCt. des in Betracht kommenden Steuerbetrages aus. Der obligatorische § 15 hat seinen Zweck erfüllt, der fakultative § 18 nicht. Darin steck ein Unrecht gegen die vielen Familien aus den mittleren Klassen, die den Abzug für den Kinderzinsen sehr notwendig hätten, oft viel notwendiger, als ein der Selbsteinschätzung entkommener Mitbürger. Der ominöse Grenzstrich von 3000 Mk., unterhalb dessen alles mit dem größten Wohlwollen und oberhalb dessen alles mit der ungemilderten Schärfe der Selbsteinschätzung und der steigenden Prozenzfälle behandelt wird, entbehrt der inneren Berechtigung und wird sich in dieser Hülle seiner Beratung nicht aufrecht erhalten lassen.

— (Falsche amtliche Angaben über die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer.) Der amtliche Bericht im „Reichsanzeiger“ sprachte damit, daß die Tabelle der Steuererträge in den einzelnen Einkommensstufen ergebe, wie weit es dem neuen Gesetz gelungen sei, eine Entlastung der unbemittelten Bevölkerungsklassen herbeizuführen. Jetzt wird und zwar sehr samer Weise nicht im „Reichsanzeiger“, sondern in der „Nord. Allg. Ztg.“ nachgewiesen, daß eine Entlastung auch der unteren Einkommensstufen sich thatsächlich gänzlich ergeben hat. Umgekehrt haben die Einkommen von 900 bis 4200 Mk. in Wirklichkeit im Jahre 1892/93 4 045 808 Mk. mehr an Einkommensteuer aufzubringen, als sie im Jahre 1891/92 aufzubringen hatten. Der Calculator im Finanzministerium hat nämlich sonderbarer Weise das diesjährige Steueroll nicht mit dem vorjährigen Steueroll verglichen, sondern mit dem vorjährigen Veranlagungsoll. Schon seit 1883 erfolgten aber bekanntlich laut Gesetz von dem Veranlagungsoll bei den unteren Stufen ein, zwei resp. dreimonatliche Steuererlässe. Was also schon seit 9 Jahren erlassen war, ist in der amtlichen Uebersicht dem neuen Steuergesetz gutgeschrieben worden. Wunderbar ist es, daß den Vorgesetzten des Calculators, welcher die Uebersicht aufgestellt hat, bis zum Finanzminister hinauf dieser Irrthum nicht aufgefallen ist. Diese Herren waren doch im Besitz vollständiger Uebersichten.

— (Aus der Reichshauptstadt.) Nachdem der bisherige Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Struck sein Amt niedergelegt hat, sieht die „Kreuzztg.“ die guten Besitz von Nachfolger ergreifen. Daß Justizrat Meyer Struck's Nachfolger werden würde, betrachtet sie als sicher. „Damit wäre, sagt sie, die Herrschaft des Judenthums in unserer Stadt besiegelt. Gegenwärtig waren mehr als ein halbes Duzend jüdischer Advokaten, die bereits in der Stadtverwaltung beschäftigt sind, auf feste Anstellung, durch die Wahl eines Juden als Vorsitzer der Stadtverordneten dürfte dem Andränge des jüdischen Elements in die Stadtverwaltung vollends Thür und Thor geöffnet werden. Man glaubt schon, daß seine Bedenken im Magistratsrat vorliegen, die erledigte Stelle eines Vorsitzenden der Schuldeputation einem Juden zu verleihen.“ Die

„Kreuzztg.“ mag sich beruhigen. Berlin hat schon einmal Jahre lang einen jüdischen Stadtverordneten-Vorsitzer gehabt, ohne daß es deshalb einen besetzten jüdischen Stadtrat erhalten hätte. Wenn indessen einer von den Magistratsassessoren seinen Renntniss und seinen Leistungen nach für würdig erachtet wird, zum Stadtrat gewählt zu werden, so kann seine Consession dabei nicht in Betracht kommen. Die Stelle des Vorsitzenden der Schuldeputation ist noch nicht erledigt; bis jetzt liegt erst das Abschließende des zeitigen Vorsitzenden vor; wir glauben aber, daß sich die „Kreuzztg.“ den Magistrat viel fürderlicher vorstellt, als er ist, wenn sie glaubt, er würde einen jüdischen Stadtrat zum Vorsitzenden der Schuldeputation wählen. Dazu ist er, wie von unserem Staatsministerium neulich gesagt wurde, viel zu sanftmüthig.

— (Das 25-jährige Jubiläum als Landtagsabgeordneter) desselben Landtagswahlkreises begehren Anfang November die Abg. Dr. Birchow und Parisius. Beide wurden Anfang November 1867 in Berlin zu Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gewählt, und sind seitdem in demselben Wahlkreise bei jeder Neuwahl wiedergewählt worden, Birchow im 3. Berliner Wahlkreise, Parisius im 1. Berliner Wahlkreise. Die Vorstände der freisinnigen Vereine in beiden Wahlkreisen haben sich geeinigt, das Jubiläum gemeinsam zu feiern, und zwar am Sonntag den 6. November.

— (Rekruteneinbringung in polnischer Sprache.) Bei der diesjährigen Einbringung in Bosen haben, wie der „Drenthener“ mittheilt, die Rekruten polnischer Nationalität den Eid in polnischer, nicht in deutscher Sprache abgelegt, was seit langer Zeit nicht statgefunden hat.

— (Colonialpolitik.) Einem im „Deutsch. Colonialist.“ veröffentlichten Bericht Dr. Stuhlmann's über die Expedition Emin Paschas entnehmen wir das Folgende: ... er (Emin Pascha) theilte mir mit, er habe zwar Nachrichten von der Küste erhalten, wonach gewünscht würde, daß man am Südbüde des Victoria-Nyansa eine Station baue und daß er später, wenn er mit allen Heils Freundschaft geschlossen, zur Küste komme. Er sei aber der Meinung, daß wir des Ansehens der Flagge wegen nicht zurückgehen dürften, da alles schon angeordnet sei, daß zweitens er von dem Südbüde des Sees aus keine Freundschaft schließen könne, sondern daß er die Stämme selbst besuchen müsse, das Entliche er fast sichere Nachricht habe, seine alten Sutsenen seien im Süden des Albert Edward-Sees. ... Dr. Emin Pascha wollte, wenn irgend möglich, an der Nordwestküste des deutschen Gebietes eine Station errichten. Als wir jedoch dort in der Nähe an der Südbüde des Albert Edward-Sees angekommen waren, stellte es sich heraus, daß die Sutsenen nördlich von hier sein sollten. Der Pascha fragte mich, ob ich bereit sei ihm nach Norden zu folgen, er selbst ginge jedenfalls. Da ich nun an der Küste speziell für die Expedition des Paschas engagirt war, da mir ferner Herr Major v. Wissmann bei meinem Engagement mündlich gesagt hatte, ich würde wahrscheinlich an den Kuwenzori-Schneeberg und in die großen Wälder kommen, und da ich selbst endlich niemals wieder mündlich noch schriftlich andere Instructionen erhalten hatte, als daß ich zur Expedition des Paschas gehöre, so glaubte ich ihm folgen zu müssen, zumal mit seine Pläne nach meinem Begriffe, im Interesse der Colonie zu liegen schienen. Er wollte möglichst sich eine Anzahl Sudanesen sichern, um dann, wenn die Umstände günstig waren, nach Westen vorzuziehen. Niemals ist die Rede davon gewesen, in die Äquatorialprovinz zu gehen. ... Die Verbindung mit der Küste war, wie Dr. Stuhlmann bemerkt, während der ganzen Expedition nur sehr schwer aufrecht zu erhalten. Namentlich war es während des letzten Theiles derselben kaum möglich, Briefe zur Küste gelangen zu lassen oder solche von dort zu bekommen.

### Haus- und Landwirtschaft.

† Neues Verfahren, um Weizen zu waschen. Da scharfe Sodalauge bekanntlich die Wäpche beim Waschen angreift, so hat man ein neues Waschverfahren ausfindig gemacht, das diesen Uebelstand beseitigt und das infolge dessen auch mehr und mehr Anwendung findet. Man läßt nämlich, wie das Patent und technische Wirtsch. von Richard Siders in Götting mittheilt, etwa 1 kg Seife in etwa 13 l warmen Wassers an und legt dieser Lauge einen Eßlöffel voll Terpentin und drei Eßlöffel Salmiatgeit zu. In dieser Mischung, die gut durchgerührt werden muß, weicht man die Wäpche 2-3 Stunden lang ein, während welcher der Keisel oder das Gefäß möglichst luftdicht zu verschließen ist. Hierauf wäscht und spült man die Wäpche in gewöhnlicher Weise. Die Lauge kann je nach Umständen mehrere Male benutzt werden, in welchem Falle man immer wieder etwas Terpentin (1/2 Eßlöffel) und etwas Salmiatgeit (1 Eßlöffel) hinzusetzen muß. Man erspart durch dieses Waschverfahren viel Zeit, Arbeit und Brennmaterial. Die Wäpche leidet auch nicht im geringsten, da Salmiatgeit und Terpentin keinerlei schädlichen Einfluß ausüben und die Wäpche fast gar nicht gerieben zu werden braucht. Der Salmiatgeit verduftet sofort beim Waschen und Spülen, während der Geruch des Terpentins während des Trocknens der Wäpche gänzlich verschwindet.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction die Verantwortung gegenüber dem Substitutum.

**Im Namen des Königs!  
In der Strafsache**

1) die verehel. Hiltebrandt, Friederike geb. Friedrich, geboren den 20. November 1850 zu Roddenort, evangelisch.  
2) deren Ghemann, Maurer Gustav Hildebrandt, geboren den 18. Juli 1846 zu Weisenfels.  
beide zur Zeit in Leubitz, wegen Widerstands, unehelichen Varns (zu 1) und öffentlicher Beleidigung (zu 1 und 2) hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 12. Mai 1892, an welcher Theil genommen haben:

- 1) v. Borde, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
- 2) Seifert,
- 3) Hauptmann, Landwirth,
- 4) Beyer, Stadtrath,
- 5) Arndt, Militair,

für Nicht erlaubt, daß die Angeklagten, und zwar die Ehefrau Hildebrandt der öffentlichen Beleidigung des Gensdarm Rittmann, ferner durch dieselbe Handlung der Erregung ruhstößenden Varns und des Widerstands gegen die Staatsgewalt, der Ghemann Hildebrandt der Beleidigung, nicht aber der öffentlichen Schandigung, und deshalb unter Sicherstellung in die Kerk die Ghemann Hildebrandt mit einer Gekämm-Verfügung innerhalb von vier Wochen, der Ghemann Hildebrandt mit einer Gefängnißstrafe von einer - 1 - Woche zu bestrafen; daß endlich dem Beleidigten die Befugniß zu sprechen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach beschrittener Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten, Frau Hildebrandt einzeln in beiden hiesigen Localblättern bekannt zu machen.  
von Borde. Prndt.

**Auction**

im hiesigen Feihause zu Merseburg  
Mittwoch den 9. November 1892,  
von 9 Uhr ab.

der nicht eingetragenen Fandhülle von 45000 - 46300, enthaltend Gold- und Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Tagesfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 8. October 1892.  
Der Verwaltungsrath.  
Behender.

**Versteigerung.**

Sonnabend den 22. October cr.,  
vormittags von 9<sup>1/2</sup> Uhr ab,

versteigere ich im Restaurant „Casino“ hier a. freiwillich: 1 Partie Schwanen, ferner 1 Garmant, bestehend aus 1 Sopha und 2 Sesseln, 1 Tisch u. 1 Kleidererker, 1 Vertikon, 1 Spiegel mit Marmorconsolle, 6 Hochstühle, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Kleiderkasten, Tisch, Teppiche, Porzellanen u. s. w.;  
b. Zwangsweise: 1 Sopha mit Tischbezug, 5 Wiener Stühle, 1 Portiere, 1 Vordereinrichtung, bestehend in Leuchter und Regalen, 1 gr. Dängelampe, lange und kurze Tabakspfeifen, Cigaretten, Tabak (geschnitten, in Wäffern, Rippen, Rollen und in Packeten), Cigarettenspitzen, Stöcke, Cigarettenaschen u. s. w. u. s. w.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Tag, Gr.-Vollz.

**Auction.**

Sonnabend den 22. d. M.,  
von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant „zur guten Quelle“ hier selbst eine größere Anzahl Gegenstände, als:  
Küchenschrank mit Aufsatz, zwei andere Schränke, Stühle, Tisch, Copirpresse, vier verschiedene neue Lederaschen als: Koffer, Taschen, Hosenräger, Portemonnaies, Damengürtel u. s. w., eine Anzahl neue lackirte Blechschalen, Blechbüchsen, Kaffeekessel, Wasserkrannen, Leuchter u. s. w., eine große Anzahl neue Hülfen und ähnliche Sachen.  
weissstehend gegen baare Zahlung versteigern.  
Merseburg, den 18. October 1892.  
Fried. M. Kunth.

**Hausverkauf.**

Ich beabsichtige mein Weisenfeller Straße Nr. 18 gelegenes Wohnhaus mit Vor- und Hintergarten, sowie großem Holzstuppen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
C. Lechte, gr. Ritterstr. 14.

**Hypothekengelder**

in jeder Höhe, verzinstlich von 4% an, sind auszuliefern durch  
Fried. M. Kunth.

**Gasthofs-Verkauf.**

Ein Landgasthof mit Tanzsaal, Ciskeller, Kegelbahn, Scheune, Stallung ist mit, oder ohne 11 Morgen Feld sofort zu verkaufen. Biermias circa 350 Hectol. jährl., außerdem bedient Wein, Cigaretten u. Schnapsverkauf. Bestl. erfahrene Kellner durch  
G. Höfer, Merseburg.

**Ein Oekonomiegut**

mit circa 72 Morgen Land u. Wiese, gute Heublage, ist mit vollständ. Inventar und Ernte zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt  
G. Höfer, Merseburg.

**Ausverkauf.**

Die zur Ww. Seidel'schen (Ww. Lendrich'schen) Nachlasssache gehörigen Vorräthe an Woll-, Strickfäden, Genden, Unterhosen, Tüchern, Kapotten, Kinderwägen, Schürzen, ferner 1 gr. Partie Corsetts, Silber- u. Wirthenträger, sowie gemachte Wännen und dergl. mehr, sollen von  
Montag den 17. d. M. an,  
vormittags von 10-12 und  
nachmittags von 3-5 Uhr,  
im Laden, Oelgrube Nr. 20,  
ausverkauft werden.  
Merseburg, den 15. October 1892.  
Carl Rindfleisch,  
vered. Auctions-Comm. n. Gr. Zapfstr.

**Soolweiden-Verkauf.**

Am Montag den 24. d. M.  
findet der Verkauf der zum Altermut Schloßmann gehörigen Soolweiden statt. Anfang 9<sup>1/2</sup> Uhr vormittags an der Försterei. Bedingungen im Termine.  
von Liljeström, Förster.

**Ein gut verzm. Haus,**

in der Oberlausburg gel., ist bei 1000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. In demselben wird Fleischbiergebräu und Speiseanstalt betrieben. Ausst. durch  
G. Höfer, Hofmarkt 8.

**Eine gangbare Landschmiede**

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Haus-Verkauf.**

Das den Lendrich'schen Erben gehörige, Delgrube 20 beleg. Hausgrundstück mit Laden soll ertheilungshalber sofort verkauft werden durch den Bevollmächtigten Auctions-Commisfar  
Carl Rindfleisch  
in Merseburg.

**Ein gutes Arbeitspferd**

zu verkaufen  
Höfen Nr. 15.  
Gute Speisekartoffeln  
verkauft in Centnern à Centner 2,25 Mk.  
W. Senholtz,  
deutscher Hof.

**Eine gute abgeliebte Geige**

zu verkaufen. Näheres  
Hofenthal 19.  
Ein Schaufenskerkasten,  
auch als Schrank zu benutzen, zu verkaufen  
kleine Ritterstraße 5.  
Ein Läuferfchwein  
zu verkaufen  
Friedrichstraße 7.  
Speisekartoffeln,  
wohlgeschmeckende, mehreire Sorten, Kefere centnerweise frei Haus.  
Ed. Klaus.

**4 starke gute Arbeitspferde**

zu verkaufen (33426).  
Frz. Hanisch & Comp., Döllnitz.  
40-50 000 Mark  
per 2. oder 3. Januar 1893 zu 4<sup>1/2</sup> oder 4<sup>1/4</sup> % auf mündelsichere Hypothek anzuliefern. Anträge zu richten an  
Fried. M. Kunth, Merseburg.

**12-15 000 Mk.**

zu 4 % Zinsen sind auf sichere Hypothek anzuliefern. Zu erfragen  
Gothardstraße 3, 1. Etage.

**9000 Mark**

werden auf ein Hausgrundstück an 1. Stelle zum 1. April 1893 gefasst. Ankauf ertheilt die Exped. d. Bl.

**Kapitale**

jeder Größe sind auf sichere Grundstücks-Hypothek anzuliefern  
G. Höfer, Hofmarkt 8.  
Kapitalisten ertheilt kostenfreie Ausst.  
a. o.

**Ein Logis, 2 St., K., K., Keller und Lortz**

ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten. Zu erfragen  
Steinstraße 5 im Laden.  
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten  
Hüterstraße 1.  
Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten  
Saalstraße 13.  
Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten  
Friedrichstraße 10, 1 Et.

**Zu vermieten**

und Oetern 1893 zu beziehen eine Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Trockenboden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, per 1. Januar 1893 an ruhige Leute zu vermieten  
Zohannisstraße 16.  
Wohnungs-Vermietung.  
Die von Frau Rentam Föbide bisher innegehabte Wohnung Vorwerk Nr. 3, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, ist mit oder ohne Gartenbenutzung zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen. Näheres  
Hüterstraße Nr. 2.  
Ein Familienlogis zu vermieten  
Sallestraße 24 a.

**Eine Wohnung**

Antstänker 1 sofort beziehbar ist zu vermieten.  
Ed. Klaus.  
An der Geisel 2 ist die 2. Etage zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.  
Ein größeres Logis,  
eventuell mit Pferdehall, Preis Mk. 300, sofort zu vermieten  
Gothardstr. 21.  
Freundl. Parterre-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen  
Globigtauer Str. 21.  
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen  
Globigtauer Straße Nr. 25.

**Keine Zugabe**

von Bildern, Köffeln u. wird auf unseren anerkannt guten Nordhäuser Kraft-Cichorien gewährt, hingegen kostet derselbe nur den halben Preis.  
Für  
5 und 10 Pfg.  
ein ansehnliches Paket und eben so gut wie andere Cichorien-Marken, welche das Doppelte kosten.  
Möge sich jede sparame Hausfrau durch einen  
Probe-Einkauf  
überzeugen.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.  
Man achte auf die Schutzmarke und unsere Firma  
Krause & Comp.,  
Nordhausen a. H.

**Eine Wohnung ist zu vermieten**

Neumarkt 45.  
Weisenfeller Straße Nr. 15  
ist zu vermieten:  
die erste Etage für 600 Mark,  
die Mansarden-Wohnung für 150 Mark,  
eine Stube und eine Werkstatt;  
Weisenfeller Straße Nr. 16  
das sofort beziehbare Parterre mit reichlichem Zubehör und Vorgarten für 240 Mark.  
Otto Peckolt.

**Germanische Fischhandlung.**

Frisch auf Eis  
Schellfisch, Seehecht,  
Zander, Schollen.  
Verschiedene Mäucher-  
waren, Bratheringe, Sardinen, Delicatessen-  
heringe, Neunaugen, Conferen, Citronen  
empfeicht  
W. Krämer.

**Prima amer. Petroleum.**

höchste Brennstoff bestehend, à Liter 20 Pf., bei 5 Liter à Liter 19 Pf., à Gentner Mk. 12, frei Haus, empfiehlt  
Otto Jachow.

**Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.**

Behandlung von Zahnkrankheiten.  
Wolgand, Markt Nr. 2.

**Därme**

trocken und gelassen, Wurfspeier, Fleisch-  
Conservirungs-Mittel sind stets gut u. billig  
zu haben bei  
28 große Brauhausgasse 28.  
Otto Bernhardt.

**Größte Niederlage von Pianinos,**

monatl. Abzahlung v. 20 Mk.  
H. Martini, Leipzig,  
Chausseestr. 26 I.

**Sophas**

von  
12<sup>1/2</sup> Thlr. an  
Bettstellen m. Matratzen  
in großer Auswahl bei  
Otto Bernhardt.

**Wohnungs-Veränderung.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von Markt 28 nach  
Mälzerstraße 5  
verlegt habe und bitte bei Bedarf mich gütigst  
berücksichtigen zu wollen.  
Achtungssooll  
Bruno Hoffmann Ww.

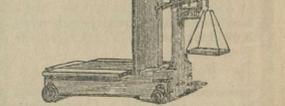
**Pa. Kitzendorfer Presskohlensteine**

empfeicht zu billigen Preisen  
Aug. Puschel, Teichstraße.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., hält stets vorräthig  
Th. Höfner, Delgrube 5.

**Decimalwaagen.**



Geachte Decimalwaagen mit und ohne Zug, geachte Gewichte empfiehlt billigst  
Albert Bohrmann.

**Sauerkohl,**

in bekannter Qualität, empfiehlt  
Otto Schauer,  
Markt 25.

**Robert Henne's Nährzwieback**

ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von hohem Nährwerth, frei von Genuß- und allen dem empfindlichen Kindermagen nicht zuträglichen Substanzen und daher allen Müttern für ihre kleinen Lieblinge als ein gutes und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.

**Der neue Cursus**

für Zellen- und Wäsche-Schnitt-zeichnen und Zuschneiden, sowie Hand- und Kunstarbeiten beginnt  
den 24. October.  
Elise Naumann,  
Rauhschäfer Str. 14 II.

Reichhaltige Auswahl in Kleiderstoffen, sowie Damen- und Kinder-Confection.  
Größtes Lager in Confections-Stoffen, Besätzen und Agraffen.  
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit elegant und sauber ausgeführt.

**Hugo Hartung,**

form. J. Schönlicht.

**Hauschlachten**

wird angenommen von  
**Karl Meisel, Fleischerstr.,**  
Tiefer Keller (bei Conditior Herrn Schreiber).

**Max Wirth's**

Färberei und chem. Waschanstalt  
sächt und reinigt  
Winterüberzieher, Mäntel, Tücher,  
Beden, Teppiche, überhaupt Herren- und  
Damengebilde, getrennt und im Ganzen.

**Diebig's und Cibil's Fleischextract,**  
Souten's und Wooster's holländ.  
Cacao billigt, bei 5 Pfunden Vor-  
zugsbreite.  
**Sprengel's entölt's Cacaopulver,**  
garant. rein, leicht löslich, à 1 Pfund  
2 M. 20 Pf., 5 Pfund 10 M.,  
mit Weich- und Krümelchocolate à  
Pfd. 1 M.  
**Knorr's unübertroffene Suppen-  
einlagen,** als: Erbisen, Bohnen,  
Sinten, Reis, Tapioca, Julienne,  
Grünsoßen etc.  
**Knorr's Suppentafeln mit Fleisch-  
extract à Tafel 20 Pf., anreichend  
zu 5-6 Tellern köstlicher Suppe.**  
**Knorr's Erdwürst à Stück 35  
Pf., genügend zu 10-12 Tellern  
Suppe.**  
**Macaroni, ächte italienische Amalif.**  
**Cunglio's Bonillonapseln à Stück**  
10 Pf., 10 Stück 90 Pf. Eine Raschel  
mit heißem Wasser übergoßen giebt  
eine Tasse wohlkamekende Bouillon.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Kurgstrasse 16.  
Allein-Verkauf für Knorr's  
Suppen-Einlagen und Haser-  
mehle.

**Lager  
Geraer Kleiderstoffe.**

Empfehle hochfeine Stoffe zu Winter-  
mänteln und Jaquets in glatt und  
gemustert zu billigsten Preisen, sowie Stoffe  
zu Regenmänteln u. Knaben-  
anzügen.

Ballstoffe in großer Auswahl.  
**Bertha Naumann,**  
Marienstraße.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbst-  
belleckung (Onanie) geheimen  
Ausforschungen ist das berühmte  
Werk:

**Dr. Retan's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart.  
Leser es Jeder, der an den schrecklichen  
Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-  
richtigen Bekehrungen retten jährlich  
Tausende vom sicheren Tode. Zu  
bestellen durch das Verlags-Magazin  
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch  
jede Buchhandlung.

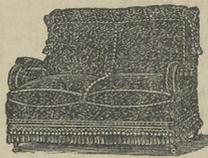
**Reparatur-Werkstatt**

**3 Saalstrasse 3,**  
in der Behandlung meines Schwiegerbruders  
Herrn Vorwandernmeister Möbins.  
Empfehle mich zum Reparieren von  
Dampfessel-Armaturen und von allen  
Sorten Säbren und Ventilen, sowie von  
Gürtelarbeiten an Militär-Garnituren, als  
Helm- und Wandbeller-Beschlägen, Säbelgräfen,  
Ketten u. s. w. ferner von Klavier-, Arm-  
und Kronleuchtern, Thürdrückern, Plätzen,  
Geschloßbeschlägen etc.  
Schirm- u. Stockzwingen sind vorräthig.  
**C. Franke,**  
Gürtler und Schlossermeister.

**Tinger Löwenbräu 24 St. M. 3,**  
**Tinger Lagerbier 30 St. M. 3**  
empfehle frei Haus  
**Reinh. Biesche, Roßmarkt 10.**

**Franz Koch, Tapezierer und Decorateur,**  
Schmalestrasse Nr. 5.

**Werkstatt**  
für Polster-  
und Tapezier-  
Arbeiten.



**Zeichnungen**  
auf Wunsch.  
Streng reelle  
Bedienung.

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.

**Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee**

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,**  
Wien-Basel-Mailand-Dijon,  
Filialen in Berlin und Paris.

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annon-  
cen zweckmäßig abgefaßt und  
typographisch gut gemacht sind.  
gestaltet sind, ferner die rich-  
tige Wahl der geeigneten Zeit-  
ungen getroffen wird. Um dies  
zu erreichen, werde man sich  
an die Annoncen-Exposition  
in der Annoncen-Exposition  
Magdeburg, Breitestraße 12, 1. Etage.

Von dieser Firma werden die  
zur Erzielung eines Erfolges er-  
forderlichen Anstalten kosten-  
frei gestellt sowie Inserenten-  
Fakultäten zur Ansicht geliefert.  
Berechnet werden lediglich die  
Original-Zeitungspreise der Zeitun-  
gen unter Berücksichtigung höchster  
Rebattetragungen. Auf Verlangen  
so dass durch Benutzung dieses  
Institutes neben den sonstigen  
grossen Vortheilen Ersparnisse an  
Lacustransporten erreicht durch  
Wiesenburg vertreten durch  
Gigaren-Handlung.

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Wochenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunst-  
gewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-  
Illustrationen.  
Beilagen: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.  
Wochenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen,  
24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für  
knäuelreiche Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum  
Preis von 2 M. 50 Pf. oder 1 M. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit an-  
genommen. Außerdem erscheint eine  
große Ausgabe mit allen Kupfern  
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum  
Preis von 4 M. 25 Pf. oder 2 M. 50 Kr. Probe-Heft gratis und franco in allen Buch-  
handlungen und in den Expeditionen Berlin W. Potsdamerstraße 38; Wien I,  
Derngasse 8.

**Eine praktische Waschlmaschine**  
zu verkaufen  
Unteraltenburg 61, part.

**Zur Tanzstunde**  
empfehle höchst elegante und solide Schuhe  
sehr billig  
**J. Mehne.**

**Gute Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung  
kl. Ritterstrasse 13.

**Hugo Becher,**  
Merseburg.

Schmalestr. 29, an der Geisel,  
empfiehlt sein Lager  
in Zug- und Mundharmonikas,  
Ocarine Italiane.  
Neuende Neuheit in Spazierstöcken  
mit Musik.  
Intona, Herophon,  
Symphonions.  
Reparaturen an allen Instrumenten, gut u. billig.

**General-Versammlung**  
der Oriskrankenkasse  
der Tischler u. verwandter Gewerbe

Mittwoch den 19. October,  
abends 8 Uhr,  
in der Restauration zur guten Quelle.  
Tagesordnung:  
Wahländerung der Statuten.  
Die Mitglieder, sowie die Herren Arbeit-  
geber werden erucht, sich pünktlich einzufinden.  
Der Vorstand.

**Kaiser Wilhelmshallen-  
Theater.**

Direction: Paul Milbitz.  
Donnerstag d. 20. October 1892  
Novitäten-Abend.  
Zum 1. Male. Zum 1. Male.  
**Der rechte Schlüssel.**  
Lebensbild in 4 Acten von Francis Stahl.  
(Verfasser von Tall, Mördermännern, Der Herr  
Major auf Urlaub.)

**F. T.**  
Der rechte Schlüssel, das Jugkind des  
Wallnertheaters in Berlin, hat dort einen  
großen Erfolg errungen; mit seinen prächtig  
gezeichneten Figuren ist es den beliebtesten Lebens-  
bildern „Mein Knecht“ und „Hafemanns  
Töchter“ weit voraus.  
Mit der Bitte, meinem Unternehmen fernest-  
hin freundliche Beachtung zu schenken, ladet zu  
jährlichem Besuch ergebenst ein  
hochachtungsvoll  
die Direction: Paul Milbitz.  
Alles Nähere die Tageszettel.

**Reichskrone**  
in den Parterre-Räumen.

Heute und täglich auf vielseitigen Wunsch  
**Familien-Concerte**  
der Wiener Elite-Capelle Oberl.  
Beginn 8 Uhr. Entrée nach Belieben.  
Sodankündigungsvoll **R. Walthers.**

**Restaurant zum Kronprinzen.**

Meinen werthen Gönnern und Freunden  
theile mit, daß ich Donnerstag den 20.  
October meine  
**Kirmess**  
abhalte und lade hierzu freumblichst ein.  
**Franz Jauchus.**

**F. Kämmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**

**Rathskeller.**

heute Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**  
F. Mähner.

**Einen Bekehrung**  
Bädermeister A. Preusser,  
Neumarkt.

**Aufwartung**

sofort für einige Stunden täglich bei gutem  
Lohn gesucht **Bekehrer Str. 4, 1 Et.**  
Ich warne die Herren Geschäftskunden, meiner  
Frau **Therese Reinhardt** etwas zu  
borgen, indem ich keine Haftung für dieselbe  
lehle.  
**Friedrich Reinhardt.**  
Stern eine Beilage.

Die Cholera.

Hamburg, 17. October. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet: 6 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall, sämmtlich von gestern. Bei 11 Personen, welche vor dem 15. October als an der Cholera erkrankt gemeldet wurden, hat die Diagnose keine Cholera ergeben. Die Gesamtzahl der Meldungen bis zum 15. October beträgt 17926 Cholera-Erkrankungen und 7598 Todesfälle. Der Kaiser hat zur Linderung des in Hamburg durch die Cholera verursachten Nothstandes, insbesondere zum Zwecke der Ueberbringung und Erhaltung der durch die Seuche ihrer Eltern und Ernährer bedürftigen Waisen 50000 Mk. spendet. Der Senat hat beschlossen, diesen Betrag dem Nothstands-Comitee zur Gründung einer Unterstütsungscasse für Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben sind, zu überweisen. Wie ferner mitgetheilt wird, sind in Dankenese, welches bisher fast ganz frei gewesen ist, am Sonntag 4 Erkrankungen an Cholera asiatica vorgekommen. Aus Altona werden von gestern 5 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet.

Eine neue Choleraepidemie für Ostpreußen droht jetzt von der russischen Grenze. Wie der amtliche „Dnjewnik“ Warschau meldet, ist die Cholera bereits auch in den Gouvernirten Radom und Plock (an Westpreußen angrenzend) ausgebrochen. Im erstern wurden 41 Erkrankungen und 12 Todesfälle, im letztern 28 Erkrankungen und 4 Todesfälle konstatiert. Die „Königsb. Post“ meldet, daß in der russischen Grenzstadt Mlawo (Gouvernement Plock) bereits einige Cholerafälle vorgekommen sind. Der Regierungspräsident von Königsberg habe sich nach Mlawo begeben, um Näheres zu ermitteln und etwaige Vorkehrungsmaßregeln anzuordnen. Wie der „Königsb. Anz.“ von authentischer Seite mitgetheilt wird, hat der Regierungspräsident von Königsberg in Mlawo ermitteln, daß in Mlawo seit 10 Tagen acht Personen an der Cholera erkrankt sind, von denen eine gestorben ist, zwei in der Genesung begriffen und fünf gestorben sind. Bei zwei von den letzteren sei asiatische Cholera festgestellt. Seit drei Tagen sei keine neue Erkrankung vorgekommen. In Dirschau liegen ferner Nachrichten vor, daß in der Lazarethbarade von Schillno an der Weichsel ein epidemieverdächtigter Todesfall vorgekommen sei.

Dresden, 18. Oct. Der „Schles. Zig.“ zufolge ist in den in Ostpreußen an der preussischen Grenze gelegenen Distrikten Radom und Mlawo amtlich die asiatische Cholera festgestellt und der Grenzverkehr, der besonders zwischen Mlawo und Mieslowitz ein sehr reger ist, aufgehoben.

Von den in Frankfurt a. M. an asiatischer Cholera erkrankten Mitgliedern einer Schiffsfamilie ist auch das erkrankte 8 Monate alte Kind gestorben. Somit sind keine neuen Erkrankungen gemeldet.

Budapest, 17. October. Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Nachmittag 5 Uhr sind hier 34 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Von Sonnabend Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr wurden 23 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera gemeldet. 20 Personen wurden als geheilt entlassen.

Aus Holland und Belgien liegen keine wesentlichen Mittheilungen vor; es scheint, daß die Seuche dort dem Erlöschen nahe ist. In Marseille sind von Sonntag 2 Uhr bis Montag 6 Uhr nachmittags 9 verdächtige Todesfälle zur amtlichen Meldung gelangt. In Paris erkrankte am Montag in einer Sitzung des Hygiene-Comitees der Präsident des Comitees, Brocardet, Bericht über seine Reise nach Marseille. Brocardet theilte mit, es seien dort die erforderlichen Maßnahmen getroffen und man könne das baldige Erlöschen der Epidemie erhoffen. Die Gesamtzahl der an der „Cholera asiatica“ Epidemie in ganz Frankreich seit dem April 1892 d. S. gestorbenen Personen beträgt 3184.

Preuigen und Angelegen.

Halle a/S., 17. October. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte folgende Sachen: Der Arbeiter Johann Carl Peter aus Helba bei Gielesben, 31 Jahr alt, wiederholt, fogar mit Zuchthaus vorbestraft, wurde wegen Stillschleppens unter Umkleen mildernden Umständen zu 2 Jahren Gefängnis, wovon ihm 6 Monate als durch die Untersuchungsbehörde verhängt angesehen wurden, verurtheilt. Die verurtheilte Arbeiter Weidner, Koniggeck Kovermann, aus Gederleben bei Gielesben, 31 Jahr alt, unbestraft, wurde wegen Meineids unter Zustimmung von Straßensatzungsmitgliedern zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die seitige Klafschicht hatte die Genannte in diese unangenehme Lage gebracht. Die Sache wider den Bergmann Paul Grang aus Gielesben, angeklagt des wissenschaftlichen

Meineides, mußte verurteilt werden, da ein wichtiger Entlastungszeuge bisher noch nicht hat aufgefunden werden können. Die Untersuchungsbehörde dauert fort. Der Hausbesitzer Friedrich Winter und dessen Ehefrau, Marie geb. Hämel aus Juchow bei Delitzsch, wurden von der Anklage des wissenschaftlichen Meineids freigesprochen. Auch hier handelte es sich um eine ganz geringfügige Sache.

Dresden, 17. October. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr wurde im Mittelgraben der Flur Seidnig vom Dampfeschiffschmied Große ein männlicher Leichnam aufgefunden und hiervon dem Gemeindevorstand, Herrn Herrfurth, Anzeige erhaltet. Derselbe stellte fest, daß ein Mord vorliegt. Die Staatsanwaltschaft erließ alsbald an Patente und emittelte, daß der Todt der 35 jährige Maurer Leonardo Fratte aus Italien sei, welcher in der Reiter Gasanstalt beschäftigt gewesen und am Abend vorher erschlagen bez. erdrossen worden, sowie seiner Baarhaft von gegen 350 Mk. beraubt worden ist. Der Mord selbst hat nach der Hall. Zig. auf dem Felde stattgefunden und der Leichnam ist dann in den 15 Schritt entfernten Graben geschleppt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. October 1892.

Der hiesige Preussische Beamten-Verein eröffnete am Montag in der „Reichskrone“ die Reihe der dreitägigen Vortragsabende. Herr Hauptmann Gesty berichtete über „Eine Reise in Schweden“. Der Herr Vortragende, der wiederholt schwedische Seebäder besucht und mannigfache Gelegenheiten gehabt hat, Rand und Leute kennen zu lernen, schilderte zunächst das Leben und Treiben in dem Seebade Dredgrund und weiter das Land selbst mit seiner fruchtbar grünen Baumwelt, seinen reizenden Seen und seiner lebenswürdigen Bevölkerung. Sodann führte Redner seine Zuhörer nach Stockholm, dem „norrischen Venedig“, dessen geschichtliche Merkwürdigkeiten und sonstige Sehenswürdigkeiten, wie das königliche Schloss, die Standbilder schwedischer Helden, das Nationalmuseum mit seinen Alterthümern und Gemälden, das Artilleriemuseum, den Hergarten Redner, unterstützt durch treffliche Aufnahmen, anschaulich schilderte. Den Schluß der feierlichen Darlegungen bildete die Schilderung des anmuthigen Seebades Wisby auf der fruchtbarsten Insel Gotland, einst der zweite Handelsplatz des Nordens.

Am 15. d. M. fand die diesjährige Herbst-Wanderversammlung des Verbandes der Fischer an der Saale und Unstrut im „Prinz Karl“ zu Halle a. S. statt. Dieselbe war von den Zimmern Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Halle und Grötmitz zahlreich besucht. Es wurde nur über Fischereianglegenheiten verhandelt, u. A. auch wieder 200 Mk. zur Anschaffung von Karpfen- und Schleienfang ausgegeben. Man beschränkte sich auf diese beiden Arten mit Rücksicht darauf, daß trotz der anerkanntwerthen Verdienste des deutschen Fischereivereins von Einfuhr fremder oder Fischerei bis jetzt von unseren Fischern noch keine Erfolge verspürt worden sind.

Wenig bekannt ist, daß Petroleumfeuer durch Milch mit wahrhaft wunderbarer Schnelligkeit gelöscht wird. Der Befürworter einer Petroleumlampe, welcher durch Zugluft sich entzündete, so daß von allen Seiten die Flammen herauszuschlugen, war durch Uebergießen von ein wenig Milch in einigen Sekunden gelöscht.

In einem Hause der Johannisstraße fand am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr ein Schadenfeuer statt, das bei späterem Ausbreiten leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können. In der Küche der Parterrewohnung, dieselbst hatten sich die Balken der Wand an welcher der Ofen seinen Platz gefunden, entzündet und waren nach und nach hinter ihrer Steinverblendung in glühenden Zustand gerathen. Seit etwa acht Tagen verspürte die Inhaberin der Wohnung einen auffallenden Brandgeruch und hörten zeitweise ein Knistern, das sie sich nicht zu erklären vermochte. Am vergangenen Abend schlug plötzlich an der Decke der Küche eine Flamme aus dem über dem Ofen liegenden Balken, wodurch die Bewohner noch rechtzeitig auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurden. Bei dem Wischen des Brandes zeigte sich sämmtliches Holzwerk in der Mauer am Ofen bereits vom Feuer ergriffen und theilweise verbrannt. Die Steinverblendung hatte bei der Anlage des Ofens zu der irrtümlichen Annahme verleitet, daß man hier eine massive Mauer vor sich habe.

Gestern früh zeigte sich auf im Freien stehenden Wasserbehältern und kleinen Teichen das erste Eis. Das Quecksilber des Thermometers war im Laufe der Nacht bis auf 1 Grad R. unter Null gefallen. Am Sonntag Abend haben sich bei der Kirmes-

feier im benachbarten Dorfe Neuschau mehrere Schlägereien abgespielt, wobei auch dem Vernehmen nach der ruhmfindende Gendarm angegriffen worden ist, so daß die Affäre jedenfalls ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichts haben wird. Am demselben Abend wurden auf der Saubühne hieselbst mehrere Unteroffiziere von einem Civilisten angegriffen. Hieraus entspann sich eine Kauferei, die sich bis in die Burgstraße fortzuzugeln und bei welcher die in Mitleidenschaft gezogenen Militärpersonen von ihrer Waffe nachdrücklich Gebrauch machten. Auch dieser Fall ist zur Anzeige gebracht und werden die Folgen für den Urheber desselben nicht ausbleiben.

Im Hause Kurzstraße Nr. 5 fand gestern am Spätmittag ein Schornsteinbrand statt, der die ganze Umgebung in erstickenden Rauch einhüllte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schneidig, 15. October. Mit Genehmigung des Provinzialraths findet Montag den 24. d. M. hieselbst ein Frammarkt statt.

Die erste Kindespflege.

Die Vorkriegung vieler Eltern, als könne mit der Erziehung des Kindes erst nach Zurücklegung eines bestimmten Lebensalters begonnen werden, ist eine irrige. Schon während des ersten Lebensabschnittes des Neugeborenen muß im gefühlsbetheiltesten Interesse desselben systematisch nach gewissen Grundsätzen vorgegangen werden.

Vor allem ist es von größter Wichtigkeit, bereits in den ersten Tagen und Wochen nach der Geburt eine bestimmte Ordnung in der Darreichung der Nahrung innezuhalten, von der nicht abgewichen werden darf. Beim Selbststillen empfindet sich diese Regelmäßigkeit schon dringend im Interesse der Mutter, von gleicher Wichtigkeit ist sie aber für das Kind und für dessen Verdauungsorgane. Nur zu häufig findet man die thörichte Annahme verbreitet, daß Kinder, wenn sie schreien, allemal das Bedürfnis nach Nahrung haben, welches dann sofort zu befriedigen sei. Solche Eltern oder Wärterinnen vergehen, daß das Schreien des Kindes Sprache ist, durch die es allen seinen Empfindungen Ausdruck giebt, oft ist es eine unbecommene Lage, zu fest angelegte Kleidungsstücke, brüdicke Halsen in der Wäsche der Grund des Schreiens, ja nicht selten wird durch das Schreien den Beschwerden eines überfüllten Magens Ausdruck gegeben, welchen durch Nahrungszurückhaltung am wenigsten abgeholfen werden darf. Es reicht aus, dem Kinde im Zeitraume von 24 Stunden 6-9 mal Nahrung zu reichen und es empfindet sich dringend, möglichst bald dasselbe auf eine längere Pause in der Nacht zu gewöhnen; die Mutter muß den Mutz haben, um das Kind an die bestimmte Ordnung zu gewöhnen, es die ersten Male schreien zu lassen. Die dadurch anfangs veranlaßte, mehrmalige Umruhe wird durch das erreichte Resultat bald vollst. ersezt und selbst schwächlichen Kindern thut solche Regelmäßigkeit in der Darreichung der Nahrung, welche die Verdauungsfähigkeit erleichtert, sehr gut. Verschläft andererseits das Kind die gewohnte Stunde, so soll es nicht geweckt werden, sondern man muß warten, bis das Nahrungsbedürfnis sich geltend macht.

Von Wichtigkeit ist auch eine sorgfältige Reinigung des Mundes vor und besonders nach jeder Mahlzeit, denn nur zu leicht unterliegen Reste der Milch im Munde des Kindes der Zersetzung, fördern Fäulnisbildung auf der Schleimhaut des Mundes (Schwämmchen) und gefährden dadurch die Gesundheit. Bei Darreichung von Thiermilch ist die größte Sauberkeit der Milchgefäße und der Saugtropfen erforderlich, auch ist die gehörige Temperatur der Nahrung von 28° K. streng innezuhalten.

Die weitere Erziehung des Säuglings betrifft zunächst die Sorge für eine ungehinderte Hautthätigkeit. Das eben geborene Kind bringt man gewöhnlich in ein warmes Bad von Blutwärme, reinigt es sorgfältig und schlägt es dann zum Abtrocknen in ein gewärmtes Tuch, worauf man es in ein ebenfalls gewärmtes Lager bringt. Das gleiche Verfahren ist mit dem Kinde während des ersten Lebensjahres möglich zu wiederholen; im Badwasser, dessen Temperatur sorgfältig kontrollirt werden muß, wäscht man das Kind mit einem reinen Tuche oder Schwämme ab, reinigt die Kopfhaut mit Seifenwasser, reinigt aber Badewasser in die Augen zu bringen, während diese viel mehr mit reinem lauen Wasser besonders aus. Die Wärme des Badewassers kann im ersten Lebensjahre allmählich bis 26° herabgesenkt, kühlere Wässerungen eignen sich für ein Kind im ersten Lebensjahre durchaus nicht.

Die Kleidung des neugeborenen Kindes sei so einfach als möglich; sie soll das Kind vor kalter



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Samstag, Montag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschafter: Delgrabe Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 207.

Mittwoch den 19. October.

1892.

## Der Grundbesitz und die Einkommensteuer.

In der vom Finanzminister veröffentlichten Nachweisung über die Veranlagung zur Einkommensteuer sind die Städte und das platt Land einander gegenüber gestellt worden und dadurch ist man vielfach zu nicht zutreffenden Schlüssen über die Beteiligung des Grundbesitzes an der Einkommensteuer verleitet worden. Man argumentiert: Da das Einkommen der Genossen des platten Landes im Jahre 1891/92 mit 1389 Millionen Mk. geschätzt, dagegen im Jahre 1892/93 mit 1851 Millionen Mk. veranlagt ist, so folgt, daß der Grundbesitz vormals von der direkten Steuer in geringerer Masse betroffen war, als er leisten konnte oder daß der Grundbesitz um beinahe eine halbe Milliarde mehr abwirft, als von ihm vorausgesetzt worden war. Diese Folgerung würde nicht anschaubar sein, wenn die für das platt Land ermittelte Einkommensziffer tatsächlich das Einkommen des Grundbesitzes darstellte. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Zunächst ist die erhebliche Zahl von Grundbesitzern, die nicht auf ihren Gütern, sondern in Städten wohnen, in letzterer zur Veranlagung gekommen, ihr Einkommen erscheint also nicht unter den für das platt Land gegebenen, sondern in den für die Städte ermittelten Zahlen. Andererseits figurieren unter den Genossen des platten Landes alle Einwohner der Vororte der großen Städte, so namentlich die der Vororte Berlins mit Ausnahme von Charlottenburg, das allein Stadtgemeinde ist, aber auch die Vororte Breslauer, Posen, Stettin (außer Grabow) u. s. w. Niemand wird behaupten wollen, daß diese Vororte, wenn auch in ihnen noch ländlicher Grundbesitz vorhanden ist, zum platten Lande gerechnet werden können, wie es unsere amtliche Statistik thut. Dasselbe trifft zu für die Bewohner der zahlreichen großen Industriestädte, die nicht als Stadtgemeinden betrachtet werden, in Ober- und Nieder-Sachsen, in Westfalen, der Rheinprovinz und vereinzelt in fast allen Provinzen des Reiches. Das Einkommen der Genossen des platten Landes kann hiernach durchaus nicht mit dem Einkommen des Grundbesitzes identifiziert werden. Man muß vielmehr feststellen, daß die vom Finanzminister veröffentlichten Zahlen gar keinen Anhalt gewähren, um den Anteil des ländlichen Grundbesitzes an der Einkommensteuer auch nur annähernd zu berechnen. In der ganzen Nachweisung findet sich nur eine Zahl, die sich unmittelbar auf das Einkommen aus Grundbesitz bezieht und zwar in der Angabe, daß bei den Genossen mit mehr als 3000 Mk. Jahreseinkommen das Einkommen aus Grundvermögen mit 755 361 254 Mk. veranlagt ist. Da hier städtischer und ländlicher Grundbesitz nicht getrennt ist, so ist auch diese Zahl zur Ermittlung des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz unbrauchbar. So viel ist jedenfalls sicher, daß der ländliche Grundbesitz bei der diesjährigen Veranlagung sehr bevorzugt worden ist dadurch, daß die Landwirthe nicht genaue Angaben über ihr Einkommen, sondern nur Nachweisungen thatsächlicher Art beizubringen brauchten; auf Grund der letzteren wurden sie dann von den Veranlagungs-Commissionen, die in den überwiegend ländlichen Kreisen naturgemäß auch überwiegend aus Landwirthen bestehen, nach Normativsätzen, die meistens sehr niedrig bemessen waren, eingeschätzt. Eine genaue Uebersicht des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz läßt sich selbst aus dem in den Händen der Steuerbehörden befindlichen Materiale nicht geben, eine entfernt richtige vielleicht unter Aufwendung von Arbeitskräften, die dem Finanzminister hierzu nicht verfügbar sein werden.

## Politische Uebersicht.

In der ersten Plenarsitzung der Oesterreichischen Delegation, welche am Montag stattfand, setzte der Jungtscheck Gym das von ihm bisher in den Ausschüssen betriebene Geschäft des Gegens gegen den Dreibund fort. Nachdem er den Abschluß des Handels-

vertrages mit Deutschland als für Oesterreichs Handel äußerst schädlich hingestellt hatte, bekämpfte der tschechische Redner das Bündniß mit Deutschland. Er zog die Vortheile des Dreibundes für Oesterreich in Zweifel, hob den übermächtigen Einfluß Deutschlands auf die österreichische Politik hervor und wies auf die Militärlasten hin. — Im ungarischen Auswärtigen Ausschusse verlas am Sonnabend der Referent Falk seinen Bericht. Derselbe umschreibt die Erklärungen des Grafen Rainoff und konstatirt mit Befriedigung, daß die auswärtige Politik in ihren Hauptrichtungen unverändert geblieben sei. Es wird sodann beantragt, das Budget des Außenfers für 1893 anzunehmen und der Anerkennung und dem Vertrauen für den Minister des Auswärtigen Ausdruck zu geben. Der Bericht wurde ohne jede Aenderung einstimmig genehmigt. — Zum Kirchenstreit in Ungarn wird gemeldet, daß Fürstprimas Bazany vom Kaiser am Sonnabend in einflüchtiger Audienz empfangen wurde. Mit Rücksicht auf die schwebenden kirchenpolitischen Fragen wird dieser Audienz außerordentliche Wichtigkeit beigegeben. — Die ungarische Opposition hat einen neuen Angriffspunkt gegen das Ministerium gefunden, den sie in ihrer Weise unter dem üblichen Käm verwerthet. Am 2. November soll ein bedeutender Wahlkampf zwischen der gemeinsamen



Manifest an die Nation zu richten.

Der russische Reichsrath ist am Sonnabend zu seiner Herbstsession zusammengetreten.

Um die französischen Finanzen muß es recht schlecht bestellt sein. Der Finanzminister Rouvier schlug in der Sonnabendssitzung der Budgetcommissionen vor, zur Deckung des Defizits von 6 Millionen in dem von der Commission abgeänderten Budget eine Steuer von 10 Francs auf Fahrräder einzuführen, was 1 1/2 Millionen ergeben würde, ferner die Ausgaben von 4 1/2 Mill. die sich aus der Aufnahme der Schulkasse in das Budget ergeben, wieder daraus zu entfernen. Im Laufe seiner Ausführungen erklärte der Minister, er hoffe die Schulkasse bei der Conversion der 4 1/2-prozentigen Rente liquidiren zu können. Die Budgetcommission stimmte den Vorschlägen des Finanzministers zu und genehmigte die gleichfalls von dem Minister vorgeschlagene Conversion der Morgananleihe in eine 3 1/2-prozentige. — Vom Streik in Carmaux wird gemeldet, daß am Sonnabend abermals eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter stattfand, die nach einer Reihe revolutionärer Reden eine Tagesordnung beschloß, in welcher die Regierung erneut und zwar zum letzten Male aufgefordert wird,

zum Schutze des allgemeinen Stimmrechts und der Republik einzuschreiten. Nach einem Telegramm des „Petit Journal“ aus Carcasonne haben zwei Schwadronen Dragoner Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Carmaux bereitzuhalten.

Der junge König von Spanien ist ernstlich erkrankt. Nach einem am Sonnabend ausgegebenen amtlichen Bulletin besteht das Unwohlsein des Königs in einem durch leichte Erfüllung herbeigeführten gastrischen Fieber. Die amtliche „Gazeta“ vom Sonntag veröffentlicht ein Bulletin des Leibarztes des Königs, welches besagt, der König leide an Uebermüdung und gastrischer Störung, die wahrscheinlich auf die veränderte Lebensweise zurückzuführen seien. Nach dem am Sonntag ausgegebenen amtlichen Bulletin hat der König die Nacht ruhig verbracht. Die Besserung in dem Befinden dauert fort.

Aus Serbien wird der „Polit. Correspondent“ gemeldet, daß die Liberalen in der nächsten Stupschina die Veretzung des radikalen Cabinets Pafitsch in Anklagezustand wegen wiederholter Verletzung der Verfassung beantragen wollen. — Sämmtliche fünfzehn Kreis-Stupschinas votirten Abessen an den König, in denen sie die Einsetzung des liberalen Cabinetes tadeln und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen fordern. Die Liberalen versichern, 1500 Unterschriften gegen die radikale Belgrader Stadtvertretung gesammelt zu haben, jedoch verlautet, daß darunter bloß 500 Wahlberechtigten seien. Die radikalen Führer eröffnen eine Subscription für entlassene radikale Beamte; der Führer Ranko Tassitsch spendete 2000 Francs.

Ein griechisch-rumänischer Conflict ist in Folge einer Erbschaftsfrage ausgebrochen. Von gur unterrichteter Seite wird bekümpft, daß die griechische Regierung wegen der Haltung der rumänischen Regierung in der Angelegenheit der Hinterlassenschaft Zappas, welcher eine längere Reihe von Jahren in Rumänien gelebt, über sein Vermögen jedoch zu Gunsten Griechenlands Bestimmungen getroffen hatte, beschloßen hat, die diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abzubreaken. Der griechische Gesandte in Bukarest ist, wie verlautet, angewiesen worden, Bukarest zu verlassen. Ebenso wurden sämmtliche Consularvertreter Griechenlands abgerufen und den Schutz der griechischen Untertanen den diplomatischen Vertretern Auslands übertragen.

Die Antwort der Worte auf die letzte russische Note ist am Sonntag abgesendet worden.

Ueber die Zustände in der südafrikanischen Transvaal-Republic entnehmen wir einer der „West. Jg.“ aus Johannesburg zugegangenen Zufahrt folgende interessante Angaben; Die Zufahrt betont zunächst, daß nach dem Erlöschen des Goldfiebers in jenen Distrikten, und nachdem aus dem roh zusammengewürfelten Goldgräberlager sich ein stattliches Gemeinwesen herausgebildet hat, die eingewanderten Fremden anfangen, sich politisch zu regen. Die Einwohner Johannesburgs fragen sich, warum sie als Fremde und „outsiders“ behandelt werden, während der größte Theil der Staatsentnahmen von ihnen herrührt. So groß ist die Eiferfücht der Bauernregierung, daß sie Johannesburg eine richtige Stadtvertretung zugetheilt will. Große von Tausenden besuchte Versammlungen wurden abgehalten und eine Transvaal-National-Union gebildet. Alle hervorragenden Männer sind an der Spitze dieser Bewegung und in allen Reden wurde auf die große Ungerechtigkeit hingewiesen, daß die Johannesburg Einwohner ohne jede politischen Rechte sind, obgleich sie den größten Theil der Staatsentnahmen bezahlen und die Goldbergwerksindustrie jedes Jahr mit schweren Layen belegt wird. Der Grund für diesen Zustand ist, daß der Voer sich bemüht ist, er könne nicht Schritt mit der Zeit halten und daher versucht, die Civilisation zurück zu drängen und sich möglichst gegen fremde Einflüsse abzuschließen. Aus diesem Bestreben heraus ist auch ein neuer erhöhter Zolltarif eingeführt worden. Der ad valorem-Zoll für gemöbliche Güter ist von 5 pCt. auf 7 1/2 pCt. erhöht worden, und während